Ins neue Jahr 1978

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 2: 7. Januar
für GZ Nr. 3: 21. Januar
Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:
bis 10. und 26. Januar 1978 im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen.

GZ

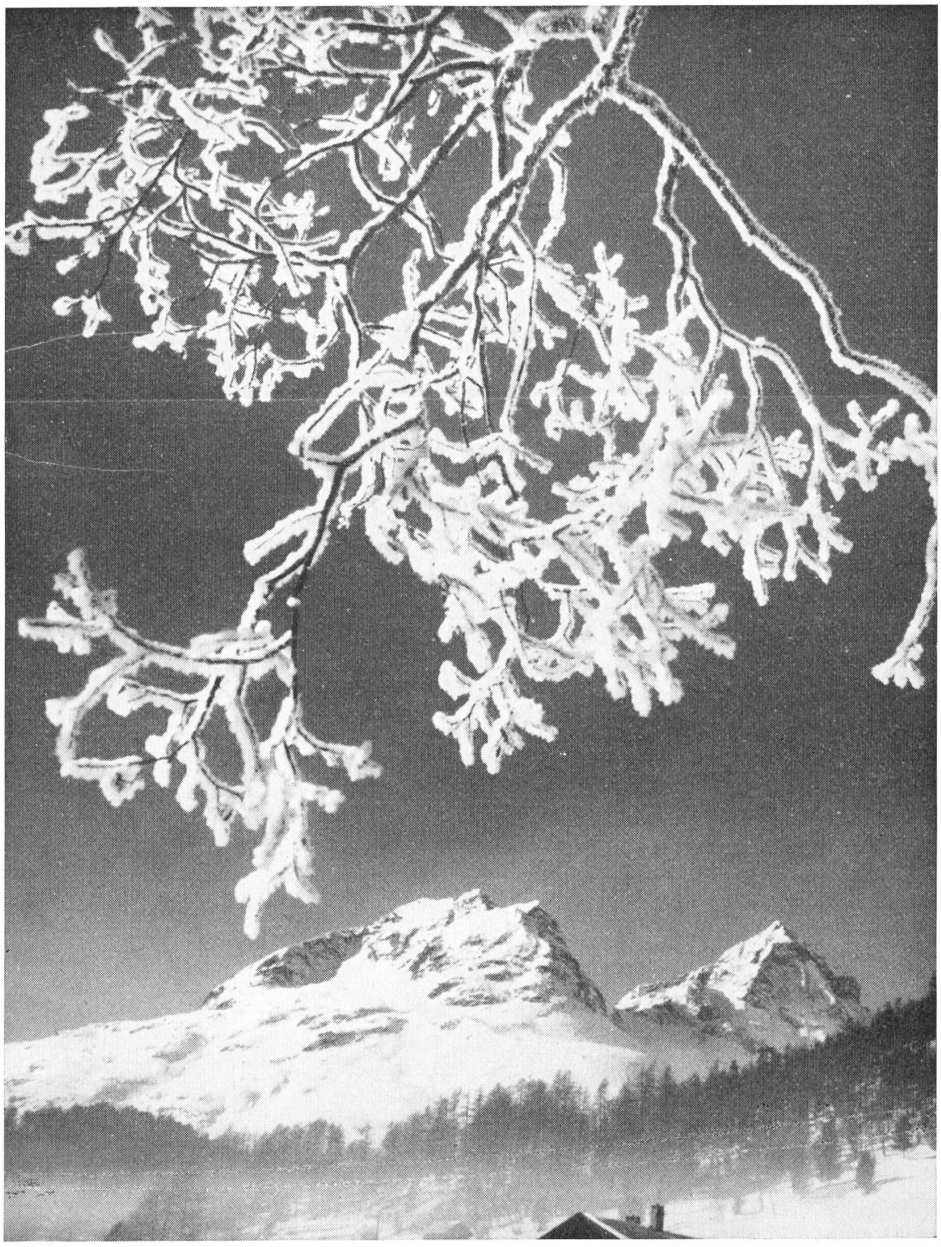
Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
72. Jahrgang 1. Januar 1978 Nr. 1

Ins neue Jahr 1978

Wie schnell durcheilen wir die 8 Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Dies und jenes haben wir uns auf Weihnachten gewünscht. Was ist erfüllt worden? Haben sich selbst gestellte Wünsche erfüllt? Oder haben wir uns gar nichts gewünscht? Waren wir wirklich wunschlos? Ich hoffe doch, dass sich auf Weihnachten allen unseren Lesern etwas erfüllt hat. Vielleicht nicht die lauten Wünsche, die Warenhaus-Wünsche. Weihnachten hat uns etwas anderes geschenkt. Was? Das muss jede Leserin und jeder Leser selbst wissen.



Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein Jahr mit viel frohem Erleben.
Redaktion und Verwaltung der GZ

Wie anders sind nun die Wünsche ins neue Jahr, ins Jahr 1978. Man wünscht sich Glück und Segen. Und dabei denkt man an so verschiedene Dinge. Ich möchte ganz einfach sagen: «Der Friede sei mit Euch!» Ist er unter uns? Da denken wir gleich an Krieg. Sicher sind wir in unserem Lande vor Auseinandersetzungen mit Waffen verschont geblieben. Die Schweiz ist ein neutrales Land. Wir wollen keinen Krieg. Unser kleines Land braucht nicht grösser zu werden. Wir lassen unsere Nachbarn im Frieden leben. Wir mischen uns nicht in ihre Angelegenheiten ein. Sie sollen ihre Stube selbst wischen. Wir wollen die unsere auch selbst reinhalten. Wir versuchen es wenigstens. Es bedrückt uns, dass nach dem schrecklichen Zweiten Weltkrieg nicht überall Friede sein kann.

Das Wort Friede ist verwandt mit dem Wort Zufriedenheit. Dem Unzufriedenen fehlt der Friede. Einmal ist er mit sich selbst nicht zufrieden. Seine Unzufriedenheit überträgt sich auf seine Umgebung. Man muss sie als schlechte Laune in der Familie, am Arbeitsplatz, im Verein ertragen. Und wir möchten doch alle so gerne zufriedene Menschen um uns herum haben. Sicher können wir nicht immer bei guter Laune sein. Wir sind mit uns und mit anderen nicht zufrieden. Wir wünschen aber doch, dass der Friede, also auch die Zufriedenheit mit uns ist. Wir wollen uns bemühen. Aus uns selbst muss die Zufriedenheit kommen. Dann sind auch Glück und Segen in uns. Dann ist der Friede in uns. So wollen wir im neuen Jahr bei uns beginnen. Wir wollen und dürfen nicht immer alles von anderen erwarten. Aus unserem Inneren soll die Freude kommen. Wir brauchen Freude. Sie ist uns ein Trunk frischen Wassers aus sprudelnder Bergesquelle. «Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt besässe und nähme Schaden an seiner Seele?» Die Inder sagen: «Freue Dich am Wohlergehen anderer. Auch wenn es Dir selbst nicht wohlgeht. Edle Menschen freuen sich am Glück ihres Nächsten!» EC.